

Lebendig! – Der Beginn – Markus 1,14-15

Metanoia – Umkehr – Heimkehr

Kirche in Rebgarten – Johann Alberts – 3. Januar 2021

Einstieg

Vorgestern erhielt ich ein Email aus Ukarumpa in Papua-Neuguinea, wo wir bis im November gelebt haben. Ein guter Freund erzählte, wie sie dort die Weihnachtstage gestaltet haben:

- Ein grosses Weihnachtskonzert
- Heiligabendfeier mit Kerzen
- Weihnachtsgottesdienst mit den vertrauten Liedern, zusammen gesungen, in vielen Sprachen
- Silvesterfeier für Singles und Paare ohne Kinder...

Andere Länder, andere Sitten. Ein wenig löst das Neid aus, und tut weh: So viel, was das Leben lebenswert macht, ist verboten.

Zur Predigtreihe

- COVID19 – das vergangene Jahr war überschattet. Vieles von dem, was das Leben lebenswert macht uns und hilft, uns lebendig zu fühlen, ist verboten oder stark eingeschränkt: Besuche, einander umarmen, Konzerte, miteinander singen... Was immer man macht, muss man die Risiken abwägen. Das kann einem die Freude am Leben ganz schön vergällen.
- Darum wollen wir in den ersten Wochen des neuen Jahres in der Bibel schauen, was uns Leben gibt. Was uns hilft, uns lebendig zu fühlen – unabhängig von Umständen und Regeln.
- Jesus sagt: Ich bin DAS LEBEN. Wie können wir dieses Leben in Jesus für heute neu entdecken

Der Text: Markus 1,14-15 (NGÜ)

Heute schauen wir ein Wort, einen Satz von Jesus an, der ganz kurz eine Botschaft zusammenfasst. Er steht unter anderem in Mk 1,14-15

Jesu erstes öffentliches Wirken in Galiläa

¹⁴ Nachdem Johannes gefangen genommen worden war, ging Jesus nach Galiläa und verkündete dort die Botschaft Gottes. ¹⁵ Er sagte: »*Die Zeit ist gekommen, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt diese gute Botschaft!*«

Dieser Text fasst die Kernbotschaft Jesu zusammen. Vielen ist die Version der Lutherbibel oder der Elberfelder Übersetzung vielleicht geläufiger:

LUT/ELB:

*Die Zeit ist erfüllt,
und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen.*

Tut Buße
und glaubt an das Evangelium!

Was haben die Zeitgenossen Jesu gehört? Sie waren Juden, vertraut mit dem AT und den Propheten, und erfüllt mit der tiefen Sehnsucht, dass Gott endlich durch seinen Gesalbten, den Sohn Davids, eingreift und die Zerbrochenheit in Israel heilt: Nicht nur die Besatzung durch die Römer war das Problem. Das Volk selbst war

tief gespalten. Unglaube und Ungerechtigkeit waren weit verbreitet. Die Frommen im Lande ritten auf den Buchstaben des Gesetzes herum und führten ihre Jünger weg vom Leben in Freiheit hin in eine Sklaverei.

Der Prophet Joel

Dabei haben schon die alttestamentlichen Propheten wieder und wieder zur Umkehr aufgerufen. Ein Beispiel ist der Prophet **Joel**. Wir wissen von ihm nicht einmal, zu welcher Zeit er auftrat. Zu seiner Zeit gab es eine Heuschreckenplage, grösser als alles, was seine Zeitgenossen je erlebt hatten. Alle Lebensfreude ist dahin. Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit erfüllt die Herzen. Diese Plage sollte als Warnung dienen; als zeichenhafter Hinweis auf ein noch viel grösseres und schrecklicheres Ereignis: Ein gewaltiges feindliches Heer wird Jerusalem einkreisen, überrennen und zerstören. Ob sich Joel damit auf die Babylonier bezog oder auf die griechisch - mazedonischen Armeen Jahrhunderte später, wissen wir nicht.

Angesichts dieser Bedrohung ruft Joel seine Zeitgenossen dazu auf, sich wieder ganz neu Gott zuzuwenden:

So spricht der HERR: »Auch jetzt noch könnt ihr zu mir umkehren! Tut es von ganzem Herzen, fastet, weint und klagt! Ja, zerreißt eure Herzen vor Trauer und nicht bloß eure Kleider!« Kommt zurück zum HERRN, eurem Gott, denn er ist gnädig und barmherzig, seine Geduld ist groß, und seine Liebe kennt kein Ende. Die Strafe, die er angedroht hat, tut ihm selbst leid. (Joel 2, 12-13/HFA)

Joel schreibt nicht ausdrücklich, was das Problem / die Süde der Israeliten zu seiner Zeit war. Aus Gottes Einladung zur Umkehr lässt sich eins ableiten: Sie waren sehr religiös, darauf bedacht, das Richtige zu tun, die Rituale zu befolgen..., aber ihr Herz war nicht bei der Sache. Wenn man andere Propheten hinzuzieht, sieht man, dass es in Israel immer wieder Zeiten gab, in denen die religiösen Rituale sehr wichtig waren, dass aber der Glaube nur wenig Auswirkungen aufs Leben hatte. Arme wurden unterdrückt, Sklaven ausgebeutet, Witwen und Waise vergessen etc. Das Leben war sehr fromm, aber hat wenig von Gottes Herz für Mitmenschen, die Umwelt, für Gott selber gezeigt.

Gott lud die Israeliten ein, leere religiöse Rituale loszulassen und zu ihm, den Gott des Lebens und der Liebe, zurückzukehren.

Jesu Ruf zur Umkehr an seine Zeitgenossen

Die Botschaft Jesu klang für seine Zeitgenossen vertraut. Der grösste Unterschied zu Joel und den anderen Propheten ist, dass Jesus (und vor ihm schon Johannes) betont, dass das Reich Gottes nahe ist. An anderer Stelle sagt er sogar, dass es bereits da ist – in seiner Person. Die Frage stellt sich dann natürlich: Wovon müssen die Israeliten zu Jesu Zeiten denn umkehren? Waren sie denn nicht bereits Gottes erwähltes Volk? War da nicht der herrliche Tempel in ihrer Mitte?

Wenn man die Juden auf den Strassen Jerusalems und in den Dörfern und Städten Galiläas gefragt hätte, was denn das Problem ist, dann kämen ganz unterschiedliche Antworten zusammen. Fast alle wären sich einig, dass die Besatzung durch die Römer ein riesiges Problem ist, das Gott bitte umgehend beseitigen soll.

- Die *Priester* und die Gruppe der *Sadduzäer* waren bereit, grosse Kompromisse mit den Römern und Herodes einzugehen, um ihre Macht und Einfluss nicht zu gefährden. **Den Status Quo absichern!**
- Noch weiter gingen die *Zolleinnehmer* und andere *Kollaborateure*: Die Römer sind nun mal da, und die werden nicht so schnell verschwinden. Also machen wir das Beste draus! **Big Business!**
- Radikal anders war dagegen der Ansatz der *Sikkarier* und Revolutionäre. Sie schmiedeten Attentatspläne. Ein selbsternannter Messias nach dem anderen führte Aufstände gegen die Römer an. **Gewalt ist die Antwort!**
- Die Frommen im Volk suchten die Antwort in immer strikteren Regeln und Gesetzen, die sie sich und dem Volk auferlegten. Die Antwort der *Pharisäer* war: Wenn wir das Gesetz vollkommen einhalten, muss Gott handeln. Das Problem sind die lauwarmen, die sich zu wenig Mühe geben. **Folge dem Gesetz, koste es was es wolle!**

- Die *Essener* waren die radikalsten unter den Frommen. Aus ihrer Sicht waren alle anderen Juden verdorben und verloren, der Tempel korrupt. Sie zogen sich in ein Kloster in die Wüste zurück.

Hauptsache, wir leben unsere Frömmigkeit!

Auch wenn die verschiedenen Gruppen tief gespalten waren, in einem waren sie sich einig: Schuld sind die anderen. Wenn sie sich mehr Mühe geben (oder, im Fall der Römer: wenn sie verschwinden...) haben wir das Paradies auf Erden. Es ist wenig Bereitschaft, Gott zu suchen und sich von ihm umgestalten zu lassen. Eine Anspruchshaltung (wir sind die Erwählten), aber wenig Selbsterkenntnis (wir sind Sünder, die Gnade brauchen). Wenig Bereitschaft, Gottes Herz zu den Nächsten oder sogar den Feinden (Samaritaner, Römer...) zu tragen.

Reaktionen auf Jesu Einladung

Schauen wir noch mal bei Markus nach. Was passiert dort nach dem Aufruf zur Umkehr?

Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Fischer, die auf dem See ihre Netze auswarfen, Simon und seinen Bruder Andreas. Jesus sagte zu ihnen: »Kommt, folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen.« Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. Er war noch nicht viel weiter gegangen, da sah er zwei Männer, die im Boot saßen und ihre Netze in Ordnung brachten, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes. Jesus forderte sie ebenfalls auf, mit ihm zu kommen. Da ließen sie ihren Vater Zebedäus mit den Arbeitern im Boot zurück und schlossen sich Jesus an. (Markus 1,16-20 NGÜ)

Für die ersten Jünger ist der Ruf «Kehrt um!» offenbar identisch mit der Einladung «Kommt zu mir, folgt mir nach!» Und sie reagieren unmittelbar darauf, lassen alles stehen und liegen und kommen mit Jesus. Sie haben realisiert, dass sie Dinge hinter sich lassen müssen, und auch Neues umarmen. *Hinter sich lassen* sie nicht nur ihre Fischnetze, sondern ihre Ideen und Vorstellungen, wie Gottes Reich kommt. Vielleicht auch ihre Resignation und Hoffnungslosigkeit, weil sich ja doch nichts ändert. Ihre Erwartungslosigkeit, denn Fischer spielen doch keine wichtige Rolle in der Gesellschaft.

Sie machen sich neu auf. Sie vertrauen Jesus, setzen ihre Hoffnung auf ihn. Sie entdecken, dass sie nicht länger Opfer ihrer Umstände (Römer, wenig angesehen Berufe, aufwachsen in der Provinz, keine Hoffnung auf Veränderung) sein müssen, sondern dass Jesus sie im Gegenteil einlädt, Weltveränderer zu werden. Teil dieses Reiches Gottes. An der Schnittstelle von Himmel und Erde zu leben. Sie begegnen Jesus, und *sie kehren um*.

Dieses Wort (griechisch *metanoia*) bedeutet «umkehren, Sinnesänderung, Veränderung der Haltung und Einstellung, Erneuerung des inneren Menschen». Diese Veränderung, diese Umgestaltung des inneren Menschen passiert nicht in einem Augenblick. Die Jünger haben sich aufgemacht, sind buchstäblich umgekehrt zu Jesus. Das war ein radikaler Schritt. Das ist vergleichbar damit, wenn sich heute ein Mensch zum ersten Mal für Jesus öffnet. Wir nennen das «Bekehrung». Das ist ein grosser Schritt. Und doch – das ist der erste Schritt einer lebenslangen Reise.

Gott ist kein Dompteur, der uns einfach ein paar fromme Kunststückchen beibringen will. Er will Menschen von innen heraus heilen, heiligen, ihm ähnlicher machen. Charakter schulen. Das Reich Gottes ist da. Es kommt und wächst durch Menschen, die sich immer wieder dem Licht der Liebe Gottes aussetzen, sich heilen und erneuern lassen, und das durch ihr Leben und ihre Worte in diese zerbrochene Welt hinaustragen. Die vier Evangelien schildern eindrücklich, wie Jesus seine Jünger in die Schule nimmt, ihre Grenzen weitet, ihre Hoffnung wiederherstellt, ihre harten Herzen aufweicht.

Kehrt um, kehrt heim!

Das hebräische Wort, mit dem die Propheten Israel zur Umkehr aufrufen, heisst «*schuv*». Es ist das gleiche Wort, mit dem die Mutter ihre Kinder ruft: «Kommt heim, es ist Zeit zum Essen!» **Kehrt um, kommt heim!** Dieselbe Einladung gilt heute.

Diese Einladung gilt dir...

- ...wenn es dir geht wie den Israeliten zur Zeit Joels. Von aussen gesehen sieht alles prima aus: Du bist Christ, gehörst zur Gemeinde, engagierst dich in Diensten, benimmst dich so, wie man es von einem Christen erwartet. Aber irgendwo unterwegs ist aus dem Brennen für Jesus nur noch Asche übriggeblieben. Gott klagt dich nicht an. Er will dir helfen, die Asche zur Seite zu schieben, die Glut unter der Asche zu entdecken und sie ganz vorsichtig wieder anzufachen.
Wenn das deine Situation ist, dann sprich doch deine Sehnsucht in einem stillen Gebet aus, wenn du zum Abendmahl kommst – und warte darauf, wie Gott die antwortet. Das kann der Anfang eines neuen Weges sein.
- ...wenn es dir geht wie den Israeliten zur Zeit Jesu. Sie bejammerten die Besetzung durch die Römer und sie sagten: «Wenn die weg wären, dann wäre alles besser. Wenn erst die Umstände sich verändern, dann kann ich wieder aufleben. Gott klagt dich nicht an. Er will dir helfen, mitten in den schwierigen Umständen ihm zu begegnen, und mitten in den schwierigen Umständen etwas von seinem Reich zu erleben und auszuleben.
Wenn das deine Situation ist, dann sprich doch deine Sehnsucht in einem stillen Gebet aus, wenn du zum Abendmahl kommst – und warte darauf, wie Gott die antwortet. Das kann der Anfang eines neuen Weges sein.
- ...wenn es dir geht wie einem der Fischer, Simon Petrus. So oft schon ist er mit seiner aufbrausenden Art angeeckt. Er hat es immer gut und ehrlich gemeint – und ist dann doch wieder auf die Nase gefallen. Versagt. Zuviel versprochen, sich überschätzt. «Ich gebe auf. Ich kann mich nicht verändern.» Gott klagt dich nicht an. Er will dir helfen, ihm zu begegnen. Seine Barmherzigkeit neu zu erfahren, und wieder mit dir selbst barmherzig zu werden. Deine harten Urteile über dich selbst loszulassen. Und dann diese neu entdeckte Barmherzigkeit Gottes auch anderen weiterzugeben.
Wenn das deine Situation ist, dann sprich doch deine Sehnsucht in einem stillen Gebet aus, wenn du zum Abendmahl kommst – und warte darauf, wie Gott die antwortet. Das kann der Anfang eines neuen Weges sein.

Vielleicht ist es noch ein ganz anderes Thema, an dem du leidest. Wo du die Hoffnung auf Veränderung aufgegeben hast. Wo du dich alles andere als lebendig fühlst. Was es auch ist, lass dich einladen: «Kehr um, bleib nicht stecken, mach dich wieder auf, komm heim zu mir, zu deinem Vater!» Das Abendmahl kann der erste Schritt eines neuen oder erneuerten Weges sein.

Amen.